

# Global Denken – regional Wirtschaften: Perspektiven für solidarwirtschaftliche Unternehmungen in Dresden?

## FORUM im Rahmen der InfoTour zum bundesweiten Solidarwirtschaftlichen Kongreß

WANN? Mittwoch, 22. November 2006, 17 Uhr  
WO? Vereinshaus Dürerstr. 89, 01307 Dresden (Johannstadt)

### ZUM RAHMEN

#### **Wie Wollen Wir Wirtschaften?**

#### **SOLIDARISCHE ÖKONOMIE im globalisierten Kapitalismus.**

Kongress **24.-26. November 2006 in Berlin (TU)**

*KURZ DAZU:* Gemeinsam mit internationalen ReferentInnen und Gästen ökonomische Alternativen beleuchten! Über 500 Menschen \* Projektemesse \* 6 Podien & ca. 150 Workshops/Foren \* 3 Cafés für solidarisch-kulinarische Köstlichkeiten \* Info-Tour mit Stopps in über 30 Städten ...

*MEHR UNTER:* [www.solidarische-oekonomie.de](http://www.solidarische-oekonomie.de)<sup>A</sup>

... Die InfoTour kommt auch nach Dresden:

### DAS PROGRAMM

Der Dresdner Tourstopp konzentriert sich auf Fragen der lokalen Ökonomie und Selbstorganisation im Gemeinwesen. Wer miterlebt hat, wie in unserer Stadt bspw. VW die „Gläserne Manufaktur“ in eine städtisches „Filetstück“ placiert hat oder wie vor kurzem der gesamte Wohnungsbestand der schwarze Zahlen schreibenden WOBA an einen Großinvestor verkauft wurde, hat die Brisanz des Themas längst erlebt. Und weitere Privatisierungen etwa städtischer Krankenhäuser sind geplant ... Die heftige bürgerschaftliche Gegenwehr lässt auf einen Stopp des weiteren Ausverkaufs unseres kommunalen Reichtums hoffen. Allerdings haben wir als BewohnerInnen herauszufinden, was wir wollen - nicht nur GEGEN ETWAS aktiv werden, sondern FÜR - solidarwirtschaftliche und politische Selbstbestimmung. Das ist die Vision, ohne die eine aktive und selbstbewußte Bürgerschaft langfristig nicht auskommen kann, geht es doch um die wirtschaftlichen Grundlagen der Existenz im Gemeinwesen. Wie können die Infrastrukturen für ein solches System der Wahrung des gemeindlichen Reichtums und der Daseins- und Zukunftsvorsorge für alle BewohnerInnen aussehen? Welche Unternehmen prägen dieses Wirtschaften? Welche städtebaulichen und kommunalpolitischen Institutionen? ...

Fragen über Fragen, denen wir uns gemeinsam mit unseren Gästen beim InfoTourStopp in Dresden stellen – und auch Lust auf den Besuch des 2 Tage später in Berlin startenden Kongresses machen wollen.

Als Referenten sind geplant: **Michael Lewis** aus Vancouver/Britisch Columbia, Canada, langjähriger Mitarbeiter des Centre for Community Enterprise und des Canadian Community Economic Development Network, einer nationalen Dachorganisation zur Förderung von Gemeinwesenentwicklung und Gemeinwesenökonomie (Mehr Infos dazu unter: <http://www.cedworks.com> und <http://www.ccednet-rcdec.ca/> ) sowie **Paul Dijkstra** (Mitbegründer der Vereinigung Solidair in Utrecht, s. auch [http://www.leibi.de/jahrbuch/de/de01\\_49.htm](http://www.leibi.de/jahrbuch/de/de01_49.htm) - angefragt).

Um – mit Blick auf das Motto des Forums - den Bogen zwischen Dresden und „dem Rest der Welt“ zu spannen: Es geht um global fairen Handel auf Basis lokaler, ökologisch und sozial orientierter Wirtschaftsweisen, mit mehr regionalen Wirtschaftskreisläufen und der Förderung und Vernetzung von Produktions- / Dienstleistungsunternehmen, die primär am Verbrauch vor Ort ausgerichtet sind und hier Arbeitsplätze und Existenzen sichern. Welche Art des Haushaltens wäre dafür geeigneter als solidarische Ökonomie? Paul Dijkstra: Wir bauen Betriebe, „mit denen man den ökonomischen Treibhauseffekt durch einen anderen Umgang mit Geld verhindern kann.“

## DER KONTAKT

INTERESSENGEMEINSCHAFT **Sigus** E. V.

Soziale Innovation für **Gesundheit & Selbsthilfe**

Verein für soziale Selbstorganisation und Erfindungen

Bautzner Landstr. 110 - 01324 Dresden

Telefon: 0351-2632138; eMail: [sigus-dd@t-online.de](mailto:sigus-dd@t-online.de)

Ansprechpartner: Peter Müller

## ZUR DISKUSSION: SOLIDAR- & REGIONALWIRTSCHAFT

Solidarökonomische „Unternehmen“ reduzieren Menschen nicht auf einzelne Markt- und Machtfunktionen wie (arbeitsteiliger) Produzent, "Verbraucher" oder Wahlbürger, sondern stützt sie in ihrer Ganzheitlichkeit als Individual-, Kultur- und Naturwesen. Sie versuchen, auf der Grundlage wirtschaftlicher Selbsthilfe solidarisch mit den Mitmenschen und der Natur zu „arbeiten“ und zu haushalten. Aus eigenem Antrieb schließen sich Menschen in Gemeinschaftsprojekten und Kleinbetrieben zusammen, um Leistungen und Güter zur eigenen Existenzsicherung und erst an zweiter Stelle für den Austausch auf dem (regionalen) Markt zu produzieren. Wirtschaftliches Handeln ist also primär nicht von Gewinnstreben, sondern durch soziale, ökologische und ethische Ziele motiviert und an Gebrauchswerten ausgerichtet. Solidarwirtschaft ist der ökonomische Ausgangspunkt für ein menschenwürdiges Leben eigenverantwortlich und gleichermaßen solidarisch handelnder Personen. Solidarische Ökonomie bedeutet

- ◆ als (Über-)Lebensökonomie kombinieren Solidarwirtschaften zumeist Erwerbsarbeit (Marktbeteiligung) mit Versorgungs-/Eigenarbeit (für ProjektteilnehmerInnen) und Gemeinschaftsarbeit (Nachbarschaft, Gemeinwesen ... international); die Motivation ankert nicht in Gewinn- und Machtstreben, sondern in der Suche nach einem sinnerfüllten individuellen Leben in gemeinschaftlicher und gesellschaftlicher Bindung,
- ◆ Güter/Leistungen werden gemeinschaftlich zur individuellen und kollektiven Existenzsicherung und (auch regionalen) Bedarfsdeckung sowie weitgehend ganzheitlich hergestellt, indem auch außerhalb der Einzelprojekte direkte Produzenten-Konsumenten-Beziehungen gepflegt und Warenwege möglichst kurz gehalten werden;
- ◆ neben dem WAS der „Produktion“, geht es ebenbürtig um das WIE (soziale und ökologische Maßstäbe) lebensdienlicher Weisen von Arbeiten und Ressourcenökonomie,
- ◆ über die „Arbeitsbedingungen“ inkl. Arbeitsteilung, die Verteilung der Ergebnisse und Überschüsse wird kollektiv verfügt/entschieden,
- ◆ Not for profit schließt als ethische Maxime kapitalistischen Mehrwert aus, nicht aber die Erwirtschaftung von (Gebrauchswert-)Überschüssen; diese sind vielmehr Basis der Existenz- und Zukunftssicherung "nach innen" und der Solidarität "nach außen" - Erwirtschaftetes wird nicht in Aktien/Immobilien spekulativ angelegt oder zur weiteren Profitmaximierung investiert, sondern solidarisch eingesetzt (wie im Mietshäuser-Syndikat Freiburg),
- ◆ Gemeinnützigkeit ist kein Nebenprodukt des Wirtschaftens (wie bspw. Spenden oder Stiftungen als „Ablass für die Sünden der Profitwirtschaft“), sondern ein Hauptzweck der Ökonomie,
- ◆ gleichwertiges Nebeneinander monetärer und nichtmonetärer (Verbrauchergemeinschaften, Tauschringe, unentgeltlicher Einsatz im Gemeinschaftsbereich und/oder gegen „Zukunftsscheck“ ...) Austauschformen.

"Funktionierende" Projekte gibt es in vielen Ländern, Regionen und auch hierzulande: Gemeinschaftswohn-, -arbeits- und Bildungsprojekte, Verbrauchergemeinschaften, umwelt- und abfallwirtschaftliche Betriebe, Tauschringe, Eine-Welt-Läden oder selbst verwaltete Kleinunternehmen in vielen Branchen.

Trotz dieser ermutigenden Entwicklung scheitern manche Versuche in der Isolation, noch ehe sie richtig starten konnten. Dies zu ändern, erfordert neben Informationen auch Kommunikations- und Unterstützernetzwerke zu schaffen und Impulse zum Aufbruch in eine eigenverantwortliche Art des Umgangs mit der Natur und unseren individuellen und kollektiven Kräften zu geben, Mut zum „guten Leben“?

---

<sup>A</sup> Es ist nach wie vor möglich, sich an der Vorbereitung zu beteiligen bzw. sich ab sofort als TeilnehmerIn, zur Projektemesse, mit einem „eigenen“ Workshop usw. anzumelden. Das gilt auch für das Dresdner Forum.